

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 81. Neuenbürg, Samstag den 11. Oktober 1862.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amthliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schö m b e r g.

### Schulden-Liquidation.

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Tagelöhners Georg Friedrich Frommer von Schömberg findet die Schuldenliquidation zc. am Donnerstag den 6. November l. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Schömberg statt.

Es werden hievon diejenigen im Bezirke angezessene unbekanntes Gläubiger, welche nicht speciell vorgeladen werden konnten, unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger vom 9. d. Mts. erfolgte Vortladung mit den dort bezeichneten Rechts-Nachtheilen in Kenntniß gesetzt.

Neuenbürg, 9. Oktober 1862.

K. Oberamtsgericht.  
Stettner.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf

am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Liebenzell.

Vom Badwald: 200 Stück tannenes Lang- und Klotzholz;

„ Hummelberg: 90 Stück ditto;

„ Steinschbau: 330 Stück ditto;

„ Hintern Kollbach: 460 Stück ditto.

Neuenbürg, 4. Oktober 1862.

K. Forstamt.  
Lang.

Forstamt Wildberg.

Revier Naistlach.

### Holz-Verkauf

am 14. Oktober

aus dem Staatswald Föhrberg:

1 buchener Klotz 15' lang 14" stark,

1 1/4 Klstr. buchene Prügel,

1/2 " Nadelholzscheiter,

56 1/2 " Nadelholzprügel,

59 1/2 " Rinde,

3 " buchene

108 3/4 " tannene } Reisprügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Schmielesen.

Am 15. Oktober

aus dem Staatswald Kochgarten:

9 1/4 Klstr. Nadelholzprügel,

32 " Rinde,

21 3/4 " Reisprügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Kuchentrücker.

Wildberg, den 6. Oktober 1862.

K. Forstamt.  
Niethammer.

Neuenbürg.

Das Amt einer

### Sebamme,

welche auf 1. Januar 1863 den Lehrkurs anzutreten hat, wird vakant, daher wir zur Uebernahme geneigte Frauenzimmer unbescholtenen Rufes, welche bildungsfähig, nicht unter 20 und nicht über 35 Jahre alt sind, auffordern, sich binnen 14 Tagen bei uns zu melden.

Den 20. Oktbr. 1862.

Stadtpfarrer                      Stadtschultheiß  
M. Eisenbach, Dec.              Wessinger.

## Landwirthschaftliches.

Diejenigen Herren, die im Frühjahr von dem landw. Verein Ceratochloa australis (Grasfaamen) erhalten haben, wollen jetzt das Resultat desselben gefl. mittheilen.

Neuenbürg im Oktober 1862.

Secr. d. l. Vereins.  
Vandel.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.



Nach Beschluß der letzten Versammlung wird nächsten Sonntag den 12. Oktober eine Uebung in Gräfenhausen vorgenommen. — Sammlung um 2 Uhr beim hiesigen Rathhaus. Das Commando.







Enzthal, Oberamts Nagold.

Es sind uns bei unserem Wasserbaugeschäft ungefähr 120 Stück Klöcklinge, meistens Rothforlen entbehrlich geworden und sind solche 2" bis 4" dick, 7" bis 15" breit und 6' bis 23' Fuß lang alt württemb. Maas. Das Holz ist noch sehr gesund und würde sich zu jedem Geschäft eignen. Käufe können abgeschlossen werden: auf dem Comptoir von J. J. Kast Wittwe in Gernsbach oder bei

Enzthal, den 2. Oktbr. 1862.

Christian Keller, Säger.

Neuenbürg.

375 fl. Pflegschaftsgeld liegen à 4½ % zum Ausleihen parat; wo sagt die Redaktion.

**Theater in Neuenbürg.**

Im Saale des Gasthofs zum Bären:  
Sonntag den 12. Oktober 1862:

**Auf allgemeines Verlangen  
Preciosa,**

oder:

**Das Bigenerlager in Spanien.**

Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten  
von P. A. Wolf.

Neuenbürg.

**Formulare über geschehene  
Gewerbe-Anzeigen,**

nebst fortlaufenden Listen über dieselben, sind vorrätzig.

Meeh'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg, 9. Oktbr. Zwar nicht betheiligte an dem „Eingefendet“ in Nr. 77. d. Blts. anerkennen wir doch dankend die Freundlichkeit des Hrn. Stadtschultheißen Weßinger, welche in Nr. 78. durch Veröffentlichung der Gründe der getroffenen Entscheidung bezüglich des Baumfazes an der Wildbader Straße jene Einsender gef. benachrichtigt. Wir begrüßen dies als ein Verdienst um die fortschreitende Entwicklung unseres gemeindebürgerlichen Lebens und fassen damit den Muth: einiges was wir und noch viele Andere in ähnlicher Sache auf dem Herzen haben, als individuelle Ansicht ebenfalls in weitere Kreise gelangen zu lassen. Der Hr. Stadtschultheiß drückt am Schlusse fragl. Nachricht den Wunsch aus: „seine Absicht, an der neuen Pforzbeimer Straße eine hübsche Allee anzupflanzen, möchte nicht durch das Gespenst des Schattens, oder sonstige minder wichtige Einwendungen vereitelt werden.“ Zwischen diesen Zeilen ist Verschiedenes zu lesen. Zwecklose Kargheit, zu weit getriebene Sparsamkeit, Mangel an gutem Willen oder gar Schadenfreude können diesem Wunsche hinderlich werden; wir sind darum auch für jetzt nicht zu sanguinisch, auf etwas mehr, als was absolut seyn muß, auf etwas Schöneres, z. B. daß eine hübsche Allee jene Straßenstrecke einziehen werde, zu hoffen. Wir sind weit entfernt, zu misskennen, daß Opfer für letztere gebracht worden sind,

wollen auch nicht urtheilen, ob solche im Verhältniß zum Werthe der Sache stehen oder nicht; allein wir sind Menschen, die im Kampfe um vermeintliche oder wirkliche Interessen manchmal das Wahre und den Patriotismus aus dem Gesichtspunkte verlieren und so mögen hinter uns liegende Vorgänge, auch nach einmal festgestellter Richtung der Straße, ein vom Gesamt-Interesse gefordertes einheitliches, rückhaltloses, erfolgreicheres Zusammenwirken verhindert haben. Etwas Wichtiges, vor dem hübsche Päume (die ohnehin nie in den Himmel wachsen) Nebensache sind, wäre vielleicht für die Zukunft sine ira et studio zu wahren gewesen; die Möglichkeit ist nicht bestritten, daß die bauende Behörde auf eine oder andere rechtzeitig bei ihr angebrachte Bitte oder ernstliche Vorstellung uns doch Besseres hätte gewähren können, z. B. eine etwas gefälligere wenn auch weniger kostspielige Brückenform und eine weniger karge Herstellung der Einmündung in die Stadt. — Möchte es jetzt noch für Nütziges und Zweckmäßiges nicht zu spät seyn und die kommende Generation unsere Unterlassungen nicht zu bedauern haben! — In einer Rede im römischen Senat sagt Cäsar: Omnes homines, qui de rebus dubiis consultant, ab odio, amicitia, ira atque misericordia vacuos esse decet. Haud facile animus verum providet, ubi illa officiant.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Coburg, 6. Okt. Die Generalversammlung des Nationalvereins erklärt sich einstimmig für Ausführung der Reichsverfassung von 1849, als ein vom Volke gefordertes Recht. Die Generalversammlung billigte ferner den Ausschlußbeschuß, Flottenbeiträge weiter zu sammeln, aber ihre Ablieferung an das preussische Ministerium einzustellen. — am 7. Okt. vertagte sie den Antrag auf Umwandlung der stehenden Heere in Volksheere, erklärte, daß für Wiederherstellung der Mecklenburg'schen Verfassung von 1849 zu wirken sey und daß das preussische Abgeordnetenhaus sich um das Vaterland verdient gemacht habe.

In Wien und Berlin neigt sich die Session der Parlamente dem Ende zu. Dort scheidet man nach langer Arbeit in Frieden; hier dagegen sind die Konflikte noch ungelöst und eine Ausgleichung zu finden scheint kaum möglich.

Stuttgart, 8. Okt. Der Verein für deutsche Industrie faßte in seiner gestrigen Generalversammlung folgende Resolutionen: 1) Der von Preußen mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag entspricht den volkswirtschaftlichen Interessen des Zollvereins nicht und ist unbedingt abzulehnen; 2) die Erhaltung des Zollvereins in seinem ungeschmälerten Umfange bleibt gleichwohl eine Hauptaufgabe der deutschen Regierungen; 3) das Anerbieten Oesterreichs vom 30. Juli d. J. hinsichtlich der Entwicklung des Vertrags vom 19. Februar 1853





verspricht der Industrie des Zollvereins wesentliche Vorteile; 4) die Erneuerung des Zollvereins und die Bestimmungen über seinen Tarif, sowie der österreichische Vorschlag vom 10. Juli d. J. sind gleichzeitig endgiltig zu verhandeln; 5) ein gemäßigtes Arbeitssystem soll die Grundlage des Vereinstarifs bilden; 6) Tarifveränderungen sollen künftig nicht stattfinden ohne vorangegangene Enquete bei den Beteiligten, und nicht als Vertrag mit dem Auslande, sondern in selbstständiger Weise unter alleiniger Berücksichtigung des eigenen Bedürfnisses.

## Miszellen.

### Haarschmuck und Schminke altrömischer Damen.

(Schluß.)

Die eben erwähnten Haarnadeln waren sieben bis acht Zoll lang, theils äußerst einfach, theils aber auch nicht nur aus sehr theueren Stoffen, sondern überhaupt sehr kunstvoll gearbeitet, und nicht selten mit Brustbildern oder mit ganzen Figuren behangen, ja selbst mit kleinen Gruppen gesiert. Windelmann erzählt nämlich in seinem „Sendeschreiben von den herculanischen Entdeckungen“, daß unter den zu Perculaunm gefundenen silbernen Nadeln die eine acht Zoll Länge und statt des Knopfes ein korinthisches Capital hat, auf dem eine Venus steht, die mit beiden Händen ihr Haar gefaßt hält; neben ihr steht die Liebe und hält ihr einen runden Spiegel vor. Auf einer anderen umfassen sich Amor und Psyche. Die dritte hat zwei Brustbilder und auf der vierten steht Venus an den Cippus eines Priapus gelehnt und berührt mit der rechten Hand den aufgehobenen linken Fuß. Man kann diese Nadeln nicht ansehen, ohne innige Hochachtung dem antiken Kunstgeschmack des Alterthums zu zollen, der sich sogar bis auf diese Kleinigkeiten der weiblichen Toilette erstreckte.

Was aber die Haartracht der Römerinnen selber betrifft, so war sie, wie schon beiläufig erwähnt, sehr verschiedener Art. Anfangs freilich bestand sie in einem einfachen Aufrollen der Haare, die mit einem schmalen Bande nur zusammengehalten wurden, wie wir es noch gegenwärtig an antiken Frauenköpfen erleben können. Selbst unter den Griechinnen war die Haartracht allgemein und beliebt. Bald aber entfernte man sich von dieser ungekünstelten Einfachheit, und namentlich bekamen die Haartrachten der Römerinnen eine unendliche Mannigfaltigkeit. Die Haare wurden nämlich später mit Perlen, Federn, Lotusblumen verschwendisch und überfüllt durchflochten, wie uns die Iktastel es zur Genüge darstellt, und von Sulla's Zeiten ab eigneten sich die Römerinnen jede Unform des Haarpuzes an und hielten nur noch die ungeheuersten Haaraufbürmungen für schön und geschmackvoll. Locken, Flechten, Zöpfe und Perrücken — Alles war an der Tagesordnung. Juvenal und Martial reden von diesem Gemische ungemein launig, und Ovid gibt in seiner „Kunst zu lieben“ acht verschiedene Arten des Haarschmuckes an, die wir aber nicht weiter verfolgen wollen, da bereits Böttiger in seiner „Sabia“ und Becker in seinem „Gallus“ hinreichende Aufklärungen gegeben haben.

Sah nun endlich das „verpuzte“ Meisterwerk der Schöpfung in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit da und weidete sich an den Ausrufungen der lobenden Dienerinnen, so unterbrach „Latria“ plötzlich das Gejauchze ihrer Gehilfinnen und trat mit einem metallenen und überreich mit Edelsteinen eingefassten Toilet-

tenpiegel hervor, damit die Herrin endlich erfahre, ob denn auch Alles der Mode entspreche und sie auf Schönheit nun wirklich Anspruch machen dürfe. Befriedigte der Blick, so entließ sie holdselig lächelnd die Sklavinnenmädchen.

### Der gute Knecht.

(Von Berth. Auerbach.)

Frisk, frei, fröhlich, fromm ist der Mann, der diese Geschichte erzählt hat. Sie verdient es aber, daß sie noch einmal erzählt werde, so unscheinbar sie Manchem auch vorkommen mag.

Der Gutsbesitzer Bormann hatte einen braven Knecht, und daß er brav war, erfuhr er zuerst durch eine kleine Thatfache, an die sich später viele andere anreiheten.

Der Knecht hatte nichts davon gewußt, daß ein Auge ihn sah, als er sich brav benahm, und das sind die besten Thaten, die so geschehen; sie werden nur selten äußerlich belohnt, aber sie haben doch einen guten Zahlmeister, der immer baare Münze hat, und das ist der Herr Bedirne Kabinetsrath im Herzen, und werden bei sich richtig angestellt weiß, dem kann es einerlei sein, wie er selbst und wie Andere in der Welt betitelt werden.

Es war ein heißer Mittag, als der Knecht Konrad mit seinen Pferden vom Acker heimgekommen war. Die beiden Pferde wurden gefüttert und abgeschirrt, denn Jeder wer es wissen will, weiß, daß auch ein Thier nicht zur rechten Ruhe kommt, so lange es das Geschirr auf dem Leib hat; aber Manche wollen es nicht wissen, um sich die Mühe des Ab- und Aufschirens zu ersparen. Das that aber Bormanns Konrad nicht, und es kann wohl sein, daß ihm selber darum auch das Essen drin am Geständtisch um so besser schmeckte.

Der Streit ist noch unentschieden, welche Pfeife am besten schmeckt, ob die nach der Morgensuppe, die nach dem Mittagessen oder die am Feierabend. Unser Konrad liebte sie alle gleich, und er gehörte noch nicht zu den Cigarrenraubern, er ließ sich's nicht verbrießen, seine Pfeife zu reinigen und darauf Acht zu geben, damit er Genuß davon habe, während man die Cigarren nur anzündet, raucht und dann den Rest wegwirft.

Es war ein eigenes Behagen, mit dem sich Konrad nach dem Mittagessen auf den Stein an der Stallthüre setzte, mit einem gefunden Strohhalm seinem Pfeifenrohr Luft machte, den Wasserfaß ebenfalls säuberte, während er einstweilen den runden Pfeifenkopf auf das Sims des kleinen Stallfensters gelegt hatte. Als er jetzt nach dem Pfeifenkopf griff, rollte er hinunter und ganz unverseht hinein in den Stall, auf einen Strohbüschel. Schon wollte Konrad herabsteigen und durch die Thür in den Stall gehen, um den Pfeifenkopf zu holen, aber plötzlich hielt er wieder inne, er sah, daß die Pferde sich niedergelegt hatten und er wußte, daß sie alsbald aus der ihnen so nöthigen Ruhe aufspringen würden, wenn er in den Stall träte; er setzte sich daher wieder ruhig nieder und hielt das Rohr mit dem Wasserfaß rauchlos im Munde.

Der Landwirth Bormann, der das Alles aus seinem Fenster mit angesehen hatte, trat jetzt auf Konrad zu und fragte ihn: „Warum rauchst du nicht? Hast du deine Pfeife zerbrochen?“

„Nein, sie ist nur da hinabgerutscht, aber ich will die Gänle nicht aufwecken, will lieber warten, bis es wieder in's Feld geht.“

„Du bist ein braver Knecht,“ sagte Bormann, und reichte ihm die eigene silberbeschlagnene Pfeife aus dem Munde, „Da nimm und behalte das zum Dank dafür. Es wird dir gut gehen. Denn wer die Lebensstunde eines Thieres schonnt, der ist auch recht schaffener Mensch. Wir bleiben hoffentlich lebenslang bei einander.“

Und so geschah es auch.